

# Ruhe in Frieden: Kater Tapsi

# wird begraben

**Was tun, wenn das geliebte Haustier stirbt? Nicht jeder möchte seinen ehemaligen Begleiter einfach entsorgen. Eine Alternative ist die Bestattung auf einem Tierfriedhof. Wie das aussehen kann, erzählt unser Redaktor in seinem Erfahrungsbericht.**

Ich weiss, es klingt pathetisch, aber... er hatte mich ausgesucht, nicht ich ihn. Ein kleiner, weiss getigelter Kater. Keine zehn Wochen alt. Während seine Geschwisterchen unbeirrt auf dem Boden herumtollten, kam er als Einziger zu mir hin gestakst. Etwas unbeholfen, aber neugierig. Dann setzte er sich, blickte zu mir hoch und sprang mir auf den Schoss.

Das war vor über 16 Jahren. Und nun, nun stand ich da. Musste zusehen, wie sich Tapsi vor Schmerzen krümmte. Sich kaum mehr bewegen konnte. Ein Häufchen Elend. Natürlich hatte sich das Ende abgezeichnet. Der altersschwache, von Arthrose und einer jahrelangen Darmkrankheit geplagte Kater hatte stark abgegeben. Sein ursprüngliches Gewicht von fünf Kilo hatte sich innerhalb eines Jahres fast halbiert. Als Mitte August der Tag dann aber tatsächlich da war, was soll ich sagen – es brach mir das Herz.

Für meine Frau und mich war immer klar: Keine unserer vier Katzen wird, einmal tot, einfach entsorgt. Keine landet in der Kadaversammelstelle. Keine wird geschreddert, zu Tiermehl verarbeitet und verbrannt. Jede soll anständig bestattet werden. An einem Ort, an dem wir sie besuchen können. In unserem Fall war das der Tierfriedhof am Wisenberg in Läuelfingen BL. Und so nahm ich morgens um halb neun, es war ein Freitag, den Hörer in die Hand und wählte die 24-Stunden-Hotline-Nummer.

### Tapsi liess los

Bereits nach dem ersten Läuten nahm Marlies Mörgeli das Telefon ab. Mit den Tränen kämpfend, erklärte ich ihr die Situation so gut, wie es halt gerade ging. Sagte, dass es unserem Kater sehr schlecht gehe und dass wir ihn heute einschlafeln müssten. Die Leiterin des Tierfriedhofs fand sogleich die richtigen Worte. Mit ruhiger, tröstender Stimme zeigte sie mir

die Möglichkeiten auf – vom Urnengrab über das Einzelgrab bis hin zum Gemeinschaftsgrab – und bot an, Tapsi bei Bedarf abholen zu kommen.

Die Wahl der Bestattungsart war schnell getroffen. Keine Kremation. Kein Sarg. Eine schlichte Erdbestattung sollte es sein. Marlies Mörgeli bot uns dafür bereits den übernächsten Tag an, also den Sonntag. Keine Selbstverständlichkeit, wenn man bedenkt, dass sie noch einiges vorzubereiten hatte. So musste sie zuerst einen geeigneten Platz für Tapsi finden, da wir eine Grabstätte wünschten, die gross genug war, um eines Tages auch unsere anderen drei Katzen dort be-



Wie alle Tiere, die hierherkommen, wurde auch Tapsi im Turmstübli aufgebahrt.

graben zu können. Als Nächstes musste sie ein paar helfende Hände aufbieten, das Holzschilde organisieren, in das jeweils Name, Geburtsjahr und Todesdatum des verstorbenen Tiers eingraviert werden, die Bepflanzung und so weiter.

Als Nächstes musste sie ein paar helfende Hände aufbieten, das Holzschilde organisieren, in das jeweils Name, Geburtsjahr und Todesdatum des verstorbenen Tiers eingraviert werden, die Bepflanzung und so weiter.

Als punkto Bestattung alles geregelt war, hiess es zunächst warten. Der Termin beim Tierarzt war für den Nachmittag anberaumt. Wir streichelten Tapsi. Redeten ihm gut zu. Dankten ihm für all die Jahre, die Liebe, die er uns geschenkt hatte. Kurz nach halb vier war der Moment dann da. Tapsi starb in unseren Armen. Er kämpfte nicht, liess los. Keine dreissig Sekunden, nachdem ihm die Tierärztin die Spritze gegeben hatte, war er tot. «Erschrecken Sie nicht», hatte uns Marlies Mörgeli gewarnt, «die Augen der Katze werden offen bleiben.»

### Die Mörgelis leisteten Pionierarbeit

Uns war wichtig, unseren anderen Katzen die Möglichkeit zu geben, sich von ihrem Bruder und «Gschpännli» zu verabschieden. «Machen Sie das auf jeden Fall», sagte Marlies Mörgeli. «So realisieren sie, dass Tapsi tot ist und nicht mehr zurückkommt.» Also legten wir ihn, gleich nachdem wir wieder zu Hause waren, in sein Lieblingsbettchen und platzierten ihn auf dem Sofa. «Zwingen Sie aber keine Ihrer Katzen, dorthin zu gehen», hatte uns Mörgeli geraten. «Wenn eine nicht will, muss man das respektieren.» Wie sich zeigte, kam am Ende jede einmal vorbei, schnupperte kurz am toten Kater und zog sich dann zurück.

Am Abend übergab ich Tapsi an Marlies Mörgeli. Wir trafen uns auf halbem Weg auf einem Parkplatz. Sie kam mir mit ein paar Blumenblüten entgegen, die sie über den Körper des toten Katers streute. Dann nahm sie ihn zu sich. Sie werde noch Totenwache halten, sagte sie. Danach komme er in die Kälte. «Aber keine Sorge, ich mache das auf eine sehr würdevolle Weise», versicherte sie.

Zwei Tage später, am frühen Sonntagnachmittag, betreten wir den Tierfriedhof am Wisenberg. 2001 von Marlies Mörgeli und ihrem Mann Urs gegründet, war er der erste seiner Art in der Schweiz (mittlerweile gibt es noch einen zweiten in Emmenbrücke LU). Die Idee dafür kam den beiden bereits 1999, zu einer Zeit, als es ihrem damaligen Yorkshire Terrier Seppli gesundheitlich sehr schlecht ging. Mörgelis wollten, genauso wie wir und viele andere Tierhalter, ihrem treuen Begleiter einst eine letzte Ruhestätte bieten, die diesen Namen verdient. Es galt also, Pionierarbeit zu leisten. Dafür pachteten sie in Läuelfingen eine grössere Industriebrache. «Dank eines Legats», sagt Marlies Mörgeli, «war es dieses Jahr endlich möglich, das Grundstück zu kaufen.»

Heute ist das ein Hektar grosse Areal ein kleines Paradies. Der Tierfriedhof hat nichts mit einem konventionellen Friedhof gemein.

Gleichmässig ausgerichtete Gräber sucht man vergebens. Statt geometrischer Eintönigkeit herrscht ein wildnatürliches Ambiente. Die ruhig gelegene, liebevoll gepflegte Parkanlage beherbergt einen kleinen Teich mit Seerosen. Trockenmauern säumen die Wege. Sogar Kunstobjekte sind hier zu finden. Ein Refugium, das zum Verweilen einlädt. Umgeben von rauschenden Wäldern und sanften Hügeln. Hier kommt man gerne hin, um sein verstorbenes Tier zu besuchen.

### Ein Schutzengel als Grabbeigabe

Tapsi war im Turmstübli aufgebahrt, in einem Gebäude, das zur Gipsfabrik gehörte, die einst hier stand. Um ihn herum waren brennende Kerzen, Engel und Blumen drapiert. «Nehmen Sie sich so viel Zeit, wie Sie brauchen», sagte Marlies Mörgeli und liess uns allein. Als wir uns schliesslich bereit fühlten, trugen wir unseren toten Kater zum frisch ausgehobenen Grab, in dem ein paar Grünfingergelbes lagen. Mörgeli hatte mich noch gebeten, etwas Weisses aus Baumwolle mitzubringen. Ein T-Shirt. Als Leichentuch. «Das ist würdevoller, als das Tier «nackt» in die Erde zu legen.» Als Grabbeigaben bekam Tapsi Spielzeugbällchen und einen Schutzengel aus gebranntem Ton. Zudem hatten meine Frau und ich ihm je einen Abschiedsbrief geschrieben. «Das ist gut fürs Herz und kann bei der Trauerbewältigung helfen», hatte uns Marlies Mörgeli gesagt.

Dann legten wir unseren Kater ins Grab. Bedeckten ihn mit weiteren Grünfingergelbes. Liessen Blumenblüten auf ihn regnen. Heulten. Es tat weh. Gleichzeitig war es schön. Schön, zu wissen, dass wir Tapsi hiermit der Erde, der Natur zurückgaben, und dass wir ihn jederzeit besuchen können.

Text und Bilder: René Schulte



Ein liebevoll gepflegtes Paradies: der Tierfriedhof in Läuelfingen BL.



Das frische Grab des Katers. In das Holzschild sind Geburtsjahr und Todesdatum eingraviert.

### Tierfriedhof am Wisenberg

Von Hund bis Hamster, von Katze bis Kanarienvogel – auf dem Tierfriedhof in Läuelfingen BL können Kleintiere jeglicher Art bestattet werden. Am gefragtesten sind Einfachgräber. Ein Begräbnis mit Holzschild, Erstbepflanzung und Grabmiete für die ersten drei Jahre kostet:

- Kleintiere:** Fr. 210.–
- Katze:** Fr. 390.–
- Hunde:** Fr. 470.– bis Fr. 1020.– (je nach Grösse)

Wer sein Tier hier begräbt oder sich für später einen Grabplatz sichern möchte, wird Mitglied des Fördervereins. Die Jahresgebühr beträgt Fr. 50.–. Alle weiteren Infos und Tarife unter:

[www.tier-friedhof.ch](http://www.tier-friedhof.ch)